

Literatur des Auslandes.

N^o 120.

Berlin, Montag den 3. October

1840.

I t a l i e n.

Syrakus in alter und neuer Zeit.

„Du hast oft von Syrakus sprechen hören, der größten der Griechischen Städte, der schönsten von allen“, so beginnt Cicero eine lange Beschreibung, welche gewiß jeder klassisch gebildete Reisende liest, der den Fuß auf die Ruinen von Syrakus setzt, wenn man anders die spärlichen Ueberreste des Alterthums, die sich hier noch vorfinden, Ruinen nennen kann. Wenn von Syrakus, wie von Palmyra, nur noch Ruinen übrig wären, wenn man, wie in Babylon, in einem endlosen Labyrinth zerstörter Tempel, umgestürzter Säulen umherirrte, so würde man doch wenigstens eine Erregung finden, der man entgegensteht, wenn man die Mauern der ehemaligen Nebenbuhlerin Athens betritt. Unglücklicherweise macht die Umgebung von Syrakus keinen traurigen Eindruck. Die Ebene, welche die Stadt umgibt, gewährt einen fröhlichen Anblick; sie ist mit schönen Hügel, Getraidefeldern, Bohnenpflanzungen und Weinbergen bedeckt, in welchen Mandelbäume, Pomeranzen- und Feigenbäume blühen. Kommt man weiter, so stößt man freilich auf einige Ueberreste von Amphitheatern und Katakomben, aber man gelangt bald zu der Insel Ortygia, auf welcher das jetzige Syrakus gelegen ist, eine kleine, aber bewegliche Bevölkerung wogt in den zwei oder drei engen Hauptstraßen der Stadt auf und ab.

Die Geschichte der allmähigen Vergrößerung und des Falls von Syrakus hat einen gewissen philosophischen Anflug; man fühlt dies, sobald man die kleine Insel Ortygia betritt. Zur Zeit der Gründung Roms kam ein gewisser Archias aus Korinth nach Sicilien. Ein Sturm warf ihn ans Ufer, und mit Hilfe einiger Herakliden, die ihn begleiteten, gründete er hier eine Stadt. Lange genügte die Insel Ortygia der Kolonie. Endlich aber wuchs die Zahl der Bewohner, und Syrakus dehnte sich auch auf den Isthmus aus, welcher mit der Insel zusammenhängt. Fünf ungeheure Stadtviertel erhoben sich allmähig. Die Insel war mit dem festen Lande durch einen Damm und eine Brücke verbunden, und die ursprüngliche Stadt wurde eine Burg, in welcher die Götter der Stadt, die todt und die lebenden Könige Schutz fanden. Die Syrakusaner bauten sich in den prächtigen Stadtvierteln von Akradina, Tycha, Epipolis und Neapolis an. Rechts und links von Ortygia, welches der Brückenkopf der Stadt wurde, waren und sind jetzt noch zwei Häfen. Der eine, der große, welchen Virgil Sicaniae sinum nennt, hat eine und eine halbe Meile im Umfang: ehemals fanden hier ganze Flotten Aufnahme und zogen gegen die Seemacht Karthago's und Athen's aus. Der Hafen war auf einer Seite durch die Insel Ortygia geschlossen, welche theilweise die Rhede bildet, auf der anderen durch das Vorgebirge Plemirio, jetzt Plemirio, wo die Syrakusaner eine Befestigung hatten. Die Befestigung ist verschwunden, der Hafen verlandet, und der Eingang, den ehemals eine Reihe an einander gebundener Galeeren vertheidigte, ist jetzt nur durch einige unbedeutende Werke geschützt. Der kleine Hafen, der sonst mit Marmor-Schälungen eingefasst war, nimmt jetzt nur einige Handels-Briggs und kleine Barken auf, welche Früchte, Wein und Getraide ausführen. Dieser kleine Hafen, die schmutzigen und engen Straßen, welche die Insel Ortygia durchschneiden, die verlassenen Bälle, längs deren man die öffentlichen Mädchen vor ihren Häusern in der Sonne liegen oder Guitare spielen sieht, sind das jetzige Syrakus. Das große Syrakus mit seinen beiden Häfen, seinen Tempeln des Jupiter, der Fortuna, der Konfordia, der Diana und Minerva, mit seinen Prytaneen, seinen Säulengängen und Theatern ist wieder auf die kleine Insel Ortygia zurückgekehrt, aus der es hervorgegangen war. Könnte Archias nach 2500 Jahren wieder zur Erde zurückkehren, so würde er die Stadt ungefähr so wiederfinden, wie er sie gegründet hatte; kaum daß sie sich noch erinnert, unter den Königinnen der Städte einen Platz eingenommen zu haben.

Sobald man das Gebiet von Syrakus betritt, befindet man sich auf geschichtlichem Boden. Kommt man von Catania und dem Fort Augusta her, so findet man eine kleine Halbinsel und ein Vorgebirge, welche Magnisi heißen und welche der gelehrte Cluver auf seiner Karte des alten Siciliens, wenn ich nicht irre, Tapsus genannt hat. Dort liegen die Athenienser aus Land, als sie Syrakus angreifen wollten. Dieser Ort, welcher in gleicher Entfernung von Syrakus und Augusta gelegen ist, scheint sehr geeignet zur Anlage eines großen Lazareths für die Reisenden, welche aus dem Orient kommen.

Als ich nach Neapel zurückgekehrt war, nahm ich mir die Freiheit, einer hohen Person die Vortheile auseinanderzusetzen, welche die Errichtung eines Lazareths auf Magnisi und eines anderen auf der Südküste des Königreichs Neapel haben müßte. Ein Lächeln belehrte mich, daß ich mich getäuscht, und aus der Antwort, die mir erteilt wurde, erlah ich, daß es nicht genügt, ein Land aufmerksam zu durchkreuzen, um dessen Vortheile und Bedürfnisse zu würdigen. Die Antwort lautete: „Wozu sollte im Falle der Pest ein Lazareth dem Lande helfen, das jeder Küsten- und Gesundheits-Wächter der Ansiedlung für einige Dukaten ansäßen würde?“ — Dies ändert freilich die Sache. Ließe sich diese Bedenklichkeit beseitigen, so könnte der vortreffliche Hafen von Syrakus eine sehr wichtige Schiffs-Station und ein Stapelplatz für das Adriatische Meer, Morea, Aegypten und die Levante werden, während jetzt der ganze Handel sich auf die Ausfuhr von Wein, Del, Getraide und Fischen beschränkt.

Das Monument des Marcellus steht am äußersten Ende dieses Isthmus. In dem Lande heißt die Säule, von welcher nur noch der große Untersatz steht und welche zum Andenken an den Sieg errichtet wurde, den Marcellus über die Syrakusaner davontrug, die Aguglia, die Nadel. Ein Erdbeben stürzte sie 1342 um. Sie ist das vollständigste der noch übrigen Denkmäler, wenn man den Tempel der Minerva auf Ortygia ausnimmt, der in eine christliche Kirche umgewandelt worden ist. Die Ueberreste dreier Säulen, welche unter dem Holzbau eines Hauses in der Straße Trabacchetto verborgen sind, erinnern an den Tempel der Diana; ein Graben giebt den Platz der berühmten Quelle Arethusa an. Vierundzwanzig Säulen ohne Untersatz, welche in die Mauer einer Kirche eingemauert sind, werden für den erwähnten Tempel der Minerva ausgegeben. Zwei unformliche Steine in einer Ebene am Ufer des Flusses Anape sind Alles, was sich von dem berühmten Tempel des Jupiter erhalten hat, dem Dionys der Ältere den goldenen Mantel stahl, mit welchem Phidias den Gott umkleidet hatte. Der göttlichen Kallipyge endlich fehlt ein Arm, und kein Alterthumsforscher weiß, wo der reizende Kopf hingekommen ist.

Für denjenigen, der sich mit Ruinen begnügt und dessen Gelehrsamkeit oder Phantasie das Fehlende zu ergänzen wissen, enthält Syrakus immer noch viele bemerkenswerthe Ueberreste. Es ist schon erwähnt worden, daß die außerhalb der Insel Ortygia erbaute Stadt in vier Bezirke zerfiel. Der angesehenste war Akradina an der Meeresküste. Die Bevölkerung desselben soll auf 400,000 Seelen gestiegen seyn; ganz Syrakus hat jetzt nur 13,000 Einwohner. Eine sehr hohe Mauer trennte dieses Stadtviertel von Tycha und Neapolis; wenn man sich die Mühe giebt, kann man den Umkreis derselben noch auffinden. Auch findet man noch die Ueberreste von warmen Bädern, Ruinen des Palastes der sechzig Bäder, den Agathokles errichtet haben soll, und Inschriften in hinlänglicher Menge, um den Alterthumsforschern für Jahrhunderte Stoff zum Streiten zu geben.

In Tycha, dem benachbarten Stadtviertel, wohnten die reichen Leute. Da aber die Häuser auf Felsen gebaut waren, so bedurften sie keiner Grundmauern, und es ist fast keine Spur von ihnen geblieben. Am Ausgange von Tycha sind Steinbrüche; hier zeigt man eine kleine Grotte, die das Grabmal des Archimedes seyn soll. Cicero entdeckte die Grabstätte des großen Geometers und erkannte sie an der Kugel und an dem Kreise, die über dem Eingange eingegraben sind.

In Neapolis findet man die Stätte des Tempels des Jupiter, des Theaters, des Amphitheatrs, des Gefängnisses, das unter dem Namen des Dionysius-Ohres bekannt war, und eine in den Felsen gehauene Grotte, Linco genannt, weil hier Hymnen zu Ehren Apollo's gesungen wurden. Vom Tempel des Jupiter sind, wie schon bemerkt, nur drei Säulenstücke übrig. Das Theater bestand, wie alle alte Theater, aus kreisförmigen Stufen. Ehemals waren sie mit Marmorplatten bekleidet; jetzt stehen hier zwei Mühlen. Das Amphitheater ist, wie das Theater, in einen Felsen gehauen. Tacitus erwähnt, daß unter Nero ein Senatsbeschluß erlassen wurde, welcher den Syrakusanern das Recht verlieh, eine größere Anzahl von Gladiatoren zu unterhalten. Das Amphitheater, in welchem dieselben kämpften, verdiente den Senatsbeschluß nicht. Das Dionysius-Ohre ist eine Aufeinanderfolge von Höhlen, die in der That Ähnlichkeit mit der Gestalt eines menschlichen Ohres hat. Die Höhle, welche eine vollkommene Parabel bildet, war von Natur mit einer Tropfsteinlage überdeckt, welche die Fortpflanzung des Schalls sehr beför-